

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2009)

Heft: 96: Brennpunkt : was tun in späten Stadien? = Point chaud : que faire aux stades avancés? = Tema scottante : cosa fare negli stadi tardivi?

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

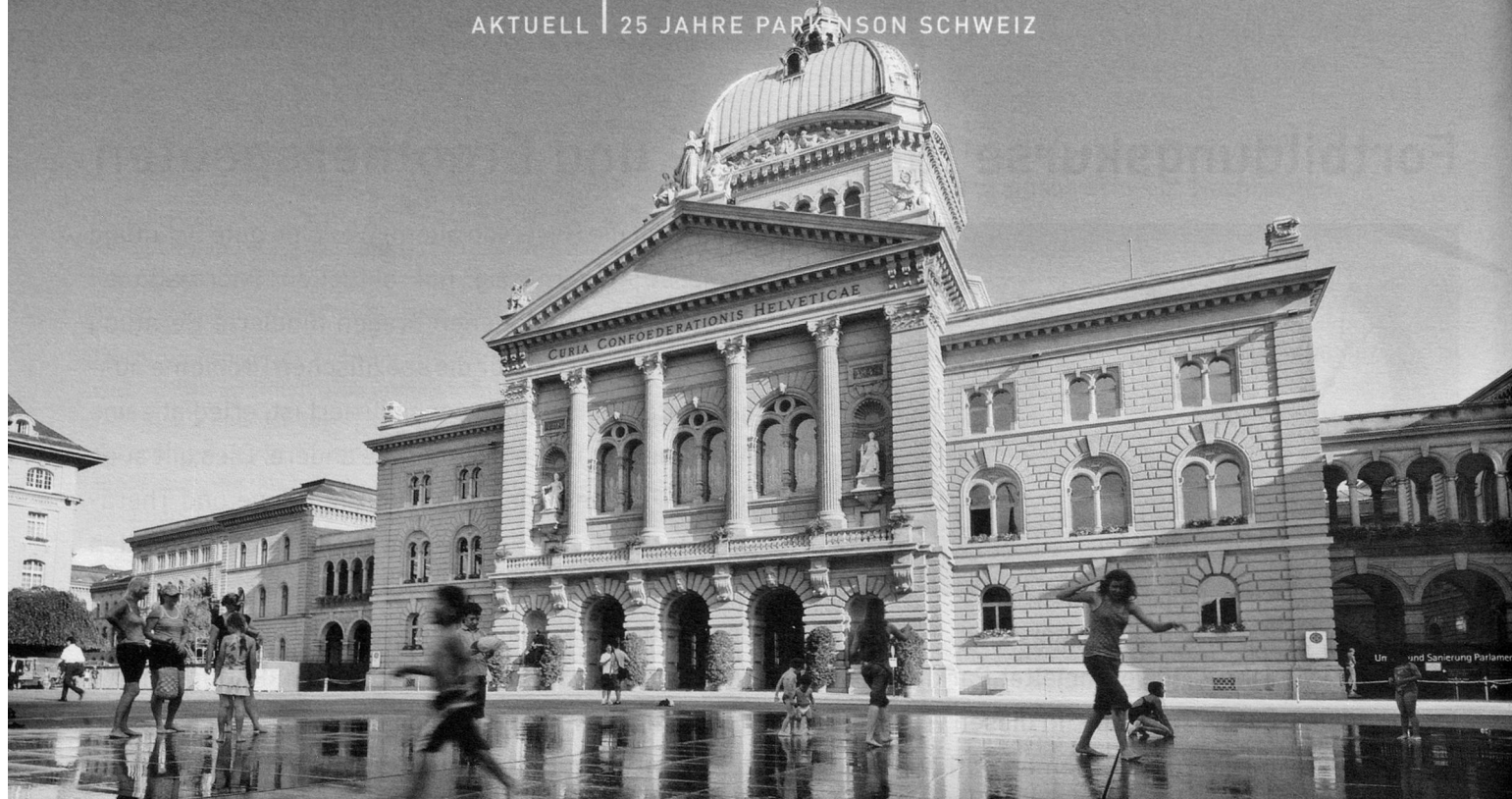
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



25 Jahre Parkinson Schweiz

Kommendes Jahr feiert die Schweizerische Parkinsonvereinigung ihr 25-Jahre-Jubiläum – mit vielen Aktivitäten und einer zweitägigen Mitgliederversammlung in der Bundeshauptstadt Bern.

Geburtstage sollen gebührend gefeiert werden – auch, wenn damit ein nur «halbrundes» Altersjahr erreicht wird. Das gilt für menschliche Jubilare ebenso wie für Firmen oder Organisationen. Parkinson Schweiz macht da keine Ausnahme. Auch wir wollen, gemeinsam mit unseren Mitgliedern, Gönnern, Partnern und Helfern, kommendes Jahr, wenn unsere Vereinigung ihr 25-Jahre-Jubiläum begehen darf, kräftig feiern.

Wir tun dies einerseits am Wochenende des 12. und 13. Juni 2010 im Rahmen unserer auf zwei Tage angesetzten Jubiläums-Mitgliederversammlung in der Bundeshauptstadt Bern (siehe Box rechts).

Andererseits aber feiern wir das 25-Jahre-Jubiläum auch mit einem bunten Strauss von Veranstaltungen und Aktionen zugunsten der Betroffenen.

Letzteres hat für uns dabei erste Priorität. Denn heute wie vor 25 Jahren liegt der Fokus unserer Tätigkeit im Bestreben, den von Parkinson betroffenen Mitmenschen zu helfen, ihr Leben mit der chronischen Krankheit so gut wie nur irgend möglich gestalten zu können.

Zahlreiche Weichen für das Jubiläumsjahr mussten bereits in den vergangenen Monaten gestellt werden, denn schon im

Januar 2010 finden die ersten Veranstaltungen des Jubiläumsjahres statt.

Noch mehr als in den «normalen» Jahren erfahren wir auch bei den grossen Anstrengungen für das Jahr 2010 wieder viel Unterstützung durch unseren Vorstand, den Fachlichen Beirat, durch engagierte Mitglieder, Selbsthilfegruppen, Ärzte, Kliniken, Gönnern und Sponsoren sowie von vielen ehrenamtlichen Helferinnen

25 Jahre ans anni
Parkinson
schweiz suisse svizzera

und Helfern. Ihnen allen danken wir an dieser Stelle einmal mehr von ganzem Herzen für ihren unermüdlichen Einsatz zugunsten unserer Mission.

Noch umfangreicheres Seminarangebot
Ein Augenmerk von Parkinson Schweiz für das 25-Jahre-Jubiläum lag auf dem gezielten Ausbau unseres Angebotes an Kursen und Seminaren für die Betroffenen und deren Angehörige. Gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten sowie anhand der Erfahrungen und des Feedbacks, die wir von den Kursteilneh-

merinnen und -teilnehmern in diesem Jahr erhielten, haben wir unser Seminarangebot für kommendes Jahr nochmals verbessert und sinnvoll erweitert.

So bieten wir beispielsweise den 2009 in Windeseile ausgebuchten Computerkurs «PC-Grundkenntnisse und Internet für Parkinsonpatienten» kommendes Jahr doppelt an, um die grosse Nachfrage besser befriedigen zu können. Der

Kinaesthetics-Kurs (siehe Seite 8) wird für 2010 modifiziert. Mit dem Ziel, die Bedürfnisse der Teilnehmenden noch besser befriedigen zu können, werden drei themenspezifische Kurse (zwei für Betroffene, einer für Angehörige) angeboten. Und wie bisher gibt es auch 2010 wieder Paar- und Angehörigenseminare sowie Kurse für Selbsthilfegruppen.

Fünf Premieren im Jahresprogramm

Neuheiten im Jahresprogramm 2010 gibt es natürlich auch – und zwar gleich fünf Stück auf einmal.

Erstens werden wir im Jubiläumsjahr ein Seminar zum Thema Sozialversicherungen anbieten. Zweitens werden wir einen für junge Parkinsonpatienten konzipierten Kletterkurs durchführen. Drittes Neuprojekt für 2010 ist das Angebot

eines speziell auf die Bedürfnisse von Parkinsonpatienten abgestimmten Gedächtnistrainings.

Des Weiteren können wir dank der im Jahr 2009 neu geschaffenen Position einer Pflegefachkraft in unserer Geschäftsstelle im Jahr 2010 Angehörigen-Kurse zu Fragestellungen rund um die häusliche Pflege Parkinsonbetroffener anbieten. Unsere erfahrene Pflegefachfrau Elisabeth Ostler wird die Kurse in den Regionen Basel, Bern, Zentralschweiz und in der Ostschweiz durchführen. Zu guter Letzt rundet ein auf die individuellen Bedürfnisse Jungbetroffener ausgerichteter Kurs rund um das Thema «Parkinson und Familie» das Seminarangebot ab.

Alle Details zu den Kursen und Seminaren 2010 erhalten unsere Mitglieder wie immer Anfang des Jahres in Form unseres handlichen Jahresprogramms.

Mehr Infotage, mehr Weiterbildungen

Neben Kursen und Seminaren zählen natürlich auch unsere traditionellen Informationstagungen in den Schweizer Parkinsonzentren sowie den Reha-, Universitäts- und Kantonskliniken wieder zum fixen Angebot der Vereinigung. Zusätzlich ins Programm aufgenommen wurde für 2010 eine Informationstagung in der Bundeshauptstadt Bern.

Im Bestreben, die Kenntnisse von Fachpersonen rund um das Thema Parkinson weiter zu verbessern, organisiert Parkinson Schweiz 2010 eine Weiterbildungsreihe für Physiotherapeuten (siehe S. 3), ein Parkinson-Symposium für Hausärzte am Berner Inselspital sowie mehrere Workshops und Weiterbildungsseminare für Ärzte. Auch im Bereich Pflegefachkräfte werden wir unser Kursangebot (Spitex, Pflegeheime etc.) ausbauen. Darüber hinaus organisiert die Vereinigung gemeinsam mit dem Universitätsspital Zürich 2010 eine Parkinsonwoche mit Vorträgen, Postern und Workshops zu allen relevanten Themengebieten rund um die Parkinsonkrankheit und deren Therapie.

Parkinsonwissen für die Jüngsten

Ein Projekt, das dem gesamten Team von Parkinson Schweiz ganz besonders am Herzen liegt, ist die Publikation eines illustrierten Kinderbuches. Darin werden die Parkinsonkrankheit und ihre Auswirkungen für Kinder im Alter ab 6 Jahren ebenso feinfühlig wie anschaulich erläutert. Dieses von unserem Bureau romand initiierte Projekt wird eines der Highlights des Jubiläumsjahres 2010. Lassen Sie sich überraschen!

jro

Mitgliederversammlung 2010

Am 12. und 13. Juni 2010 lädt Parkinson Schweiz zur Mitgliederversammlung nach Bern. Anlässlich des 25-Jahre-Jubiläums erwarten Sie dort ein Festdinner und eine Bundeshausführung. Reservieren Sie jetzt Ihr Hotel!

Parkinson Schweiz feiert! Gemeinsam mit unseren Mitgliedern wollen wir im Rahmen einer festlichen Mitgliederversammlung den 25. Geburtstag unserer Vereinigung feiern. Daher – und aufgrund der positiven Reaktionen vieler Mitglieder auf die zweitägige Mitgliederversammlung im Jahr 2008 in Bellinzona – haben wir beschlossen, die Mitgliederversammlung 2010 als Zweitages-Veranstaltung zu organisieren. Als Termin wurde das Wochenende vom 12. und 13. Juni 2010 gewählt, Veranstaltungsort ist unsere schöne Bundeshauptstadt Bern.

Ein Galadinner zum Jubiläumspreis

Am Samstag, 12. Juni 2010, findet am Vormittag anstelle des traditionellen Parkinson-Forums eine Podiumsdiskussion zum Thema «Parkinson gestern – heute – morgen» statt. Danach offerieren wir Ihnen ein Mittagessen, ehe am Nachmittag die eigentliche Mitgliederversammlung stattfinden wird. Am Abend organisiert Parkinson Schweiz ein Festdinner im Kursaal Bern. Dieses bieten wir zum 25-Jahre-Jubiläumspreis von 25 Franken pro Person (inkl. Getränke) an. Natürlich sorgen wir dabei für Unterhaltung – mehr sei hier aber noch nicht verraten.

Bundeshausführung am 13. Juni 2010

Am Sonntag, 13. Juni 2010, stehen dann, nach den eher offiziellen Terminen des Vortages, Freude, Unterhaltung und fröhliches Beisammensein im Zentrum:

Wir laden Sie zu einer Führung durch unser schönes Bundeshaus in Bern ein. Erleben Sie hautnah, wo unsere Bundespolitiker die Weichen für die Geschicke unseres Landes stellen, und erfahren Sie aus kundigem Munde so manche Anekdote, die sich im Bundeshaus in den vergangenen 25 Jahren zugetragen hat!

Jetzt schon das Hotelzimmer buchen!

Die Anmeldung zur Mitgliederversammlung 2010 erhalten alle Mitglieder wie gewohnt im kommenden Frühjahr zusammen mit den üblichen Unterlagen per Post. Dann erst müssen Sie sich zur Versammlung und zum Mittagessen anmelden.

Für die Bundeshausführung und das Jubiläumsdinner müssen Sie sich aus organisatorischen Gründen bis spätestens 31. März 2010 anmelden. Bis zu diesem Datum müssen Sie auch eine allfällig nötige Hotelreservation vornehmen! Letztere hat Parkinson Schweiz an die Bern Incoming GmbH, Amthausgasse 4, 3000 Bern 7, delegiert.

Diesem Magazin liegt ein Anmeldeformular für das Dinner, die Bundeshausführung und die Hotelreservation bei.

Sie haben dabei die Wahl zwischen drei Hotels mit Zimmern in unterschiedlichen Preisklassen. Bitte verwenden Sie für Ihre Anmeldung und die Hotelreservation ausschliesslich beiliegendes Anmeldeformular und senden Sie dieses ausgefüllt und unterschrieben an die auf dem Formular vermerkte Adresse. Besten Dank!

jro



Anschauen, wo unsere Politiker Entscheide fällen: Der Nationalratssaal im Bundeshaus in Bern.

Neuroprotektive Therapie: Traum oder Realität?

Die Studie «ADAGIO» gibt Anlass zur Hoffnung, das Fortschreiten von Parkinson könnte durch eine neuroprotektive Wirkung des Medikaments Azilect® verlangsamt werden. Doch bleiben auch Zweifel.

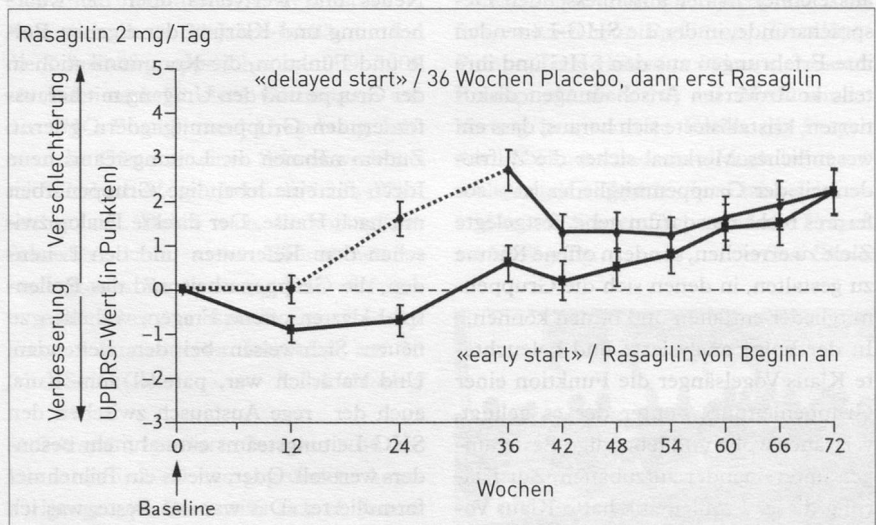
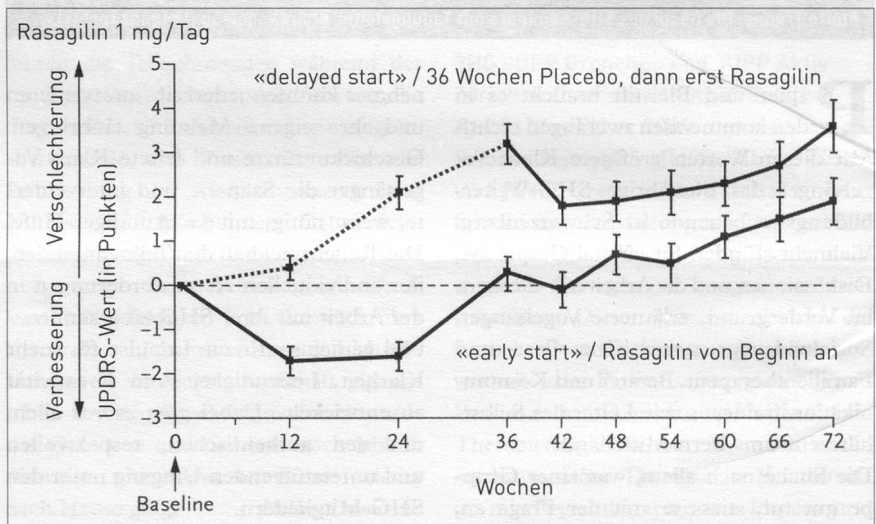
Bei vielen chronischen Erkrankungen wie Parkinson zielt die Medikamentenforschung darauf ab, nicht nur die Symptome zu lindern, sondern das Fortschreiten der Krankheit zu stoppen oder mindestens zu verzögern. Den Beweis, dass das Medikament Azilect® (siehe Box) dies kann, sollte die jüngst im New England Journal of Medicine (2009; 361: 1268-1278) publizierte ADAGIO-Studie erbringen. Diese war mit 1176 Patienten nicht nur eine der grössten jemals durchgeführten Studien zu Parkinson, sondern auch die erste methodisch sauber kontrollierte Studie, die sich des «early start»-Designs bediente: Eine Hälfte der Patienten erhielt von Beginn an den Wirkstoff Rasagilin in einer Dosierung von 1 mg oder 2 mg/Tag. Die andere Hälfte erhielt 36 Wochen lang ein Placebo (wirkstofffreie Tablette) und erst dann Azilect® in der 1-mg- oder 2-mg-Dosierung.

Die Idee: Im ersten Teil der Studie kann man noch nicht sagen, ob die Unterschiede zwischen den Gruppen lediglich auf der Linderung der Symptome oder zusätzlich auf einer krankheitsmodifizierenden Wirkung beruhen. Haben die Unterschiede aber am Ende des zweiten Teils der Studie, in dem ja beide Gruppen behandelt werden, Bestand, kann von einer krankheitsmodifizierenden Wirkung ausgegangen werden.

Letzteres konnte die Studie für den Wirkstoff Rasagilin belegen – doch sind die Ergebnisse nicht frei von Widersprüchen. So wiesen die Patienten der Early-start-Gruppe gemessen an der UPDRS-Skala (Unified Parkinson's Disease Rating Scale) unter 1 mg Rasagilin/Tag in den ersten 36 Wochen klar weniger Symptome auf als die Patienten der Placebo-Gruppe. Auch der Gesamtunterschied zwischen Beginn und Ende der Studie war in der Early-start-Gruppe mit 2,82 Punkten gegenüber 4,52 Punkten in der Placebo-Gruppe signifikant. Die Placebo-Gruppe konnte also im zweiten Teil der Studie den

Rückstand in der Krankheitsprogression nicht mehr «aufholen». Unter der Dosierung mit 2 mg Rasagilin/Tag ging es den Patienten der Early-start-Gruppe in den ersten 36 Wochen ebenfalls besser als den Patienten der Placebo-Gruppe. Letztere allerdings konnten in der zweiten Studienphase die Unterschiede zur Early-start-Gruppe ausgleichen. Ihr Befinden war am Ende sogar vergleichbar gut wie bei den Patienten, die während 72 Wochen nur 1 mg Rasagilin/Tag erhalten hatten.

Die Gründe für diese teils widersprüchlichen Ergebnisse werden derzeit in Fachkreisen diskutiert. jro



Analyse der Resultate: Bei den vom Start weg mit Azilect® behandelten Patienten (Early-start-Gruppe) sind die Symptome schwächer als bei den 36 Wochen nur mit Placebo (gepunktete Linie) und erst dann mit Azilect® behandelten Patienten (Delayed-start-Gruppe). Letztere können zudem den «Rückstand» bis Studienende nicht mehr aufholen. Dies gilt aber nur im Fall der 1-mg-Dosierung. Im Fall der 2-mg-Dosierung hingegen sind nach 72 Wochen die Symptome praktisch identisch stark.

Begriffserklärung

Was ist Azilect®?

Azilect® enthält den Wirkstoff Rasagilin, einen MAO-B-Hemmer (Monoamin-oxidase-B-Hemmer). Dieser soll den Abbau von Dopamin im Körper verlangsamen und so die Wirkung der L-Dopa-Präparate verstärken. MAO-B-Hemmer werden v.a. in frühen Krankheitsphasen verwendet, aber auch zur Bekämpfung von Fluktuationen eingesetzt.

Azilect® wird als Monotherapie (ohne gleichzeitige L-Dopa/Decarboxylasehemmer-Gabe) und als Zusatztherapie (mit L-Dopa/Decarboxylasehemmer) bei Patienten mit Off-Phänomenen (Blockaden) eingesetzt. In der Schweiz wird Azilect® von Lundbeck vertrieben (nur in der 1-mg/Tag-Dosis). ■

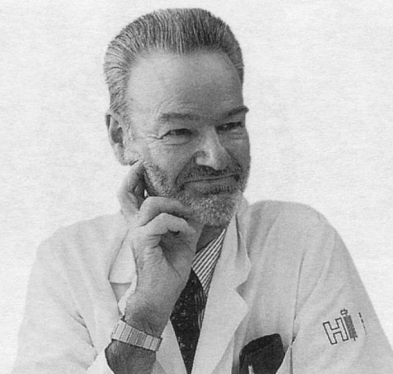
Forschungsförderung durch Parkinson Schweiz

Die Förderung der wissenschaftlichen Parkinsonforschung gehört zu den Kerntätigkeiten von Parkinson Schweiz. In den vergangenen Jahren investierten wir dafür jährlich eine namhafte sechsstellende Summe.

Parkinson Schweiz unterstützt in der Forschung regelmässig kleine, aber wertvolle Projekte – oder ermöglicht sie erst. Dabei haben wir gegenüber grösseren, wesentlich finanzkräftigeren Institutionen, wie etwa dem Schweizerischen Nationalfonds, den Vorteil, dass wir viel schneller und flexibler reagieren können. Dennoch sind wir sorgfältig, jedes Gesuch wird von mindestens zwei Fachexperten geprüft. So stellen wir sicher, dass nur wissenschaftlich hochstehende Projekte unterstützt werden. Die geförderten Forscher müssen regelmässig über den Stand ihrer Arbeiten berichten.

Am 3. und 4. September 2009 fand in Luzern das erste Swiss Movement Disorders Symposium statt. Wir konnten dort erstmals sechs laufende oder kürzlich abgeschlossene Projekte einem grösseren Fachpublikum vorstellen.

Die meisten Gesuche, die wir unterstützen, stammen aus der medizinischen Forschung. Aus anderen Gebieten wie Sozialwissenschaften oder Pflege erhalten wir nur selten wissenschaftlich fundierte Gesuche. Ein solches Gesuch war «Learning in Partnership», das von unserem früheren Präsidenten Kurt Meier gemeinsam mit der Universität St. Gallen durchgeführt wurde. Dabei sollten in erster Linie



Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin, Gründungsmitglied, Präsident des Fachlichen Beirats und des Forschungsausschusses von Parkinson Schweiz.

die Aktivitäten aller europäischen Parkinsonvereinigungen evaluiert werden. Dies mit dem Ziel, die Kooperation zum Wohl der Betroffenen zu optimieren.

Die medizinischen Projekte, die im laufenden Jahr abgeschlossen oder gestartet wurden respektive weiterliefen, können hier nur stichwortartig erwähnt werden: In der Grundlagenforschung befasste sich Frau J. Fritz-Steuber (Zürich) mit der Funktion von Mitochondrien bei Parkinson. Drei weitere Projekte betrafen genetische Aspekte des Parkinsonsyndroms (H. Jung, Zürich: «Genetic factors influencing the phenotype of extrapyramidal

tauopathies»; H. Büeler, Lexington/USA: «Identification of novel PINK1 substrates using proteomics and conditional PINK1 knockout cells»; Ch. Wider, Lausanne, Forschungsaufenthalt an der Mayo Clinic in Jacksonville/USA).

O. Preynat-Seauve und M. Dubois-Dauphin (Genf) sind in der Stammzellforschung aktiv, Frau J. Horvath (Genf) arbeitet an einer neuropathologischen Studie über atypische Parkinsonsyndrome.

Herr A. Kaelin (Bern) forscht an der Ursache der L-Dopa-bedingten Dyskinesien, Frau H. Russmann (Lausanne) untersucht, ob chronische Schmerzen bei Parkinsonpatienten durch transkranielle Magnetstimulation beeinflussbar sind.

Ebenfalls um nicht-motorische Symptome geht es bei den Untersuchungen von Ch. Baumann (Zürich: «Die Rolle von Dopamin und Hypocretin bei den nicht-motorischen Symptomen von Parkinson») und von W. Z'Graggen und Frau A. Humm (Bern: «Neck [coat-hanger] pain in patients with parkinsonism and orthostatic hypotension»). M. Schüpbach (Bern) untersucht die Frage, ob Bienen gift möglicherweise eine neuroprotektive Wirkung auf das idiopathische Parkinsonsyndrom hat. Prof. Dr. Hans-Peter Ludin

Kurz und bündig

Parkinson: Nachrichten zu Forschung, Therapie und Diagnose aus aller Welt

Länger leben dank Sport

Für Sport ist es nie zu spät. Selbst wer erst im Alter anfängt, kann sein Leben verlängern. Dies ergab eine Langzeitstudie mit rund 1800 Senioren über 70. Von den sportlich aktiven 78-Jährigen lebten nach acht Jahren noch 74 Prozent. Von ihren eher «faulen» Altersgenossen erreichten nur 59 Prozent das 86. Lebensjahr.

Quelle: Arch Int Med 169, 2009, 1476

Wilde Träume, hohes Parkinsonrisiko

Wer nachts wild träumt, schreit oder um sich schlägt, hat ein erhöhtes Parkinsonrisiko. Das fand Professor Ron Postuma von der McGill-Universität in Montreal heraus. Er untersuchte über Jahre hinweg Männer, die wegen aggressiven Verhaltens im Traumschlaf in Behandlung waren.

Obwohl keiner der meist über 40 Jahre alten Patienten zu Beginn neurologische Störungen aufwies, litten 12 Jahre später 30 % der Betroffenen an Parkinson oder ähnlichen neurologischen Störungen.

Quelle: Neurology, 72, S. 1296

Gentherapie bei Parkinson?

Französische Forscher haben Affen mit Parkinsonsymptomen durch eine Gentherapie geheilt. Sie hatten bei Makaken durch ein Nervengift die Dopaminproduktion im Hirn blockiert und so Parkinsonsymptome erzeugt. Danach schleusten sie mittels eines Virus drei Gene für die Dopaminherstellung ins Hirn der Tiere ein. Danach normalisierte sich die Dopaminproduktion, die Parkinsonsymptome verschwanden. Trotz des Er-

folges bei Affen sei ein Einsatz des Verfahrens bei Menschen noch in weiter Ferne, erklären die Forscher. jro

Vibrationstherapie wirkt wie Placebo

Die vielfach diskutierten Therapieerfolge bei Parkinson durch Übungen auf einem Ganzkörper-Vibrationsgerät (z.B. Zep-tor) sind wohl auf Placebo-Effekte (psychologische Effekte) zurückzuführen. Dies erklären Forscher um Prof. Pablo Arias von der Universität A Coruña/Spain. Sie teilten 23 Patientinnen und Patienten in zwei Gruppen ein. Eine Gruppe erhielt eine Therapie mit, die andere ohne Vibrationen. Resultat: Es waren keine nennenswerten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen feststellbar.

Quelle: Movement Disorders, Vol. 24, 6, 2009

Transplantationstherapie: Realitäten und Pläne für die Zukunft

Zusammenfassung der Konferenz mit Professor Patrik Brundin, Professor für Neurowissenschaften an der Universität Lund in Schweden und Leiter des Bereichs Experimentelle Medizin, am 15. Oktober 2009 im Centre Médical Universitaire der Medizinischen Fakultät der Universität Genf.

Parkinson ist eine langsam fortschreitende degenerative Erkrankung, die sich in Zittern, Muskelstarre und verlangsamten Bewegungen manifestiert. Ausgelöst wird sie durch die Degeneration der Dopamin produzierenden Neuronen in der Substantia nigra. Der therapeutische Ansatz der Transplantation zielt darauf ab, die abgestorbenen dopaminergen Neuronen zu ersetzen, um wieder eine ausreichende Dopaminproduktion zu gewährleisten.

Bei entsprechenden Tierversuchen mit Nagetieren, bei denen künstlich Parkinson ausgelöst wurde, konnte gezeigt werden, dass rund 10% der transplantierten Zellen im Gehirn der operierten Tiere überleben und dass diese Zellen die Enzymeigenschaften dopaminergen Neuronen aufweisen (Vorhandensein von Tyrosinhydroxylase). Zudem bildeten die Zellen funktionelle Synapsen mit den Neuronen des Striatums aus und bekamen selbst eine entsprechende Innervation vom Empfängerhirn. Bei den Empfängertieren wurde in der Folge eine deutlich verbesserte Motorik beobachtet.

Wie aber sieht es beim Menschen aus? Bei den in Lund seit Ende der 1980er-Jahre durchgeführten klinischen Studien wurden fötale dopaminerge Neuronen (aus Embryonen) verwendet; dabei waren bis zu acht Spender für jede operierte Seite notwendig. Der Eingriff wird unter stereotaktischen Bedingungen durchgeführt. Die Patienten werden mit einem Cocktail aus drei Immunsuppressoren behandelt, um einer eventuellen Abstoßung vorzubeugen. Bis heute wurden 18 Patienten operiert; bei nur ungefähr einem Drittel der Patienten zeigten sich sehr ausgeprägte Verbesserungen. Bei den restlichen zwei Dritteln sind die Verbesserungen geringfügig oder nicht nachweisbar.

Zwei umfangreiche amerikanische Studien (2001 und 2003), bei denen auch Placebo-Transplantate nach dem Zufallsprinzip zum Einsatz kamen, haben diese Ergebnisse nicht bestätigt. Die Differenzen zwischen den Forschungsergebnissen sind vermutlich auf die sehr unterschiedlichen Forschungsprotokolle zurückzuführen. Zudem zeigten die Studien eine besondere Komplikation bei der Transplantation: die Entwicklung anormaler Bewegungen (Transplantations-induzierte Dyskinesien).

Experimentell konnte gezeigt werden, dass Ratten, die vor dem Eingriff aufgrund ei-



Patrik Brundin ist Professor für Neurowissenschaften an der Universität Lund, Schweden, und Leiter des Bereichs Experimentelle Medizin. Hier leitet er die Abteilung Neuronale Erhaltung.

ner Behandlung mit L-Dopa Dyskinesien aufwiesen, auch nach der Operation Transplantations-induzierte Dyskinesien hatten. Dies legt nahe, dass es sich um ein Sensibilisierungsphänomen (Priming) handelt. Eine mögliche Lösung dieses Problems könnte darin bestehen, die Patienten zu operieren, noch bevor diese Dyskinesien entwickeln.

Aktuell steigt das Interesse an anderen Zelltypen für die Transplantation, insbesondere an Stammzellen, welche unbegrenzt vermehrt und in jede beliebige Zelle eines Organismus differenziert werden können. Es gibt mehrere Arten von Stammzellen, z.B. multipotente Zellen des zentralen Nervensystems, die sich durch Anregung verschiedener Wirkstoffe wie etwa Neurogenin 2 oder die Faktoren Lmx1, Msx1 oder Pitx3 während der Embryogenese in dopaminerge Neuronen differenzieren können. Die Transkriptionsfaktoren könnten bei den Patienten künstlich multipliziert werden, nachdem sie genetisch unter Verwendung von Retroviren verändert wurden. Leider konnte man dieses Ergebnis in experimentellen Studien bisher noch nicht erreichen. Eine andere Art von Stammzellen, die pluripotenten embryonalen Stammzellen, scheinen für die Differenzierung in dopaminerge Neuronen besser geeignet – ein Schritt, der bereits mehreren Forscherteams gelungen ist. Dieser Ansatz birgt aber andere Probleme, wie etwa das Risiko der Tumorbildung (z.B. Teratome). Schliesslich erregen derzeit die induzierten pluripotenten Stammzellen (iPS) Aufse-

hen. Ihr Prinzip ist die Entdifferenzierung von Fibroblasten des Stammzellenspenders, die dann selbst in jede beliebige Zellart, beispielsweise Neuronen, differenziert und anschliessend transplantiert werden können.

Erst vor kurzer Zeit wurde bei der Untersuchung von Gehirnen von Transplantationspatienten, die mehrere Jahre nach der Transplantation verstorben waren, entdeckt, dass das transplantierte Gewebe Lewy-Körperchen aufweisen kann. Lewy-Körperchen sind typische Zelleinschlusskörperchen der Parkinsonkrankheit, von denen man annimmt, dass sie eine entscheidende Rolle bei der neuronalen Degeneration spielen. Der Verlauf ist so, als ob diese anormalen Proteinstrukturen das transplantierte Gewebe gleich verändert hätten, wie man dies auch bei Prionkrankheiten beobachtet. Der Anteil der Lewy-Körperchen im transplantierten Gewebe steigt mit dem Alter des Gewebes. Dennoch muss diese Problematik relativiert werden und sollte die Forschung in diesem Bereich nicht einschränken. Denn der Anteil der transplantierten Neuronen mit Lewy-Körperchen ist sehr gering (einige Prozent). Zudem können diese Beobachtungen wertvolle Informationen zur Entwicklung und zur Ausbreitung der Lewy-Pathologie im Gehirn Parkinsonbetroffener liefern.

Alle beschriebenen Arbeitsansätze sind noch nicht genügend ausgereift, um klinische Studien beim Menschen anzugehen. Allerdings kündigte Professor Brundin ein neues, umfangreiches Projekt für die Zelltherapie bei der Parkinsonkrankheit an: das Projekt TRANSEURO.

Dieses beruht auf dem Prinzip der Transplantation von Nervengewebe, ein Vorhaben, für das die Forscher der drei betroffenen Forschungszentren in Europa eine Förderung von 11 Millionen Euro (ca. 17 Mio. Franken) auf fünf Jahre erhalten haben. Vorgesehen ist die Transplantation bei Patienten in einem relativ frühen Stadium der Krankheit, um dem Auftreten von Dyskinesien vorzubeugen. In einem ersten Schritt sollen 20 Patienten operiert werden. Anschliessend sollen – je nach Entwicklung der Resultate – bis zu 60 weitere Patienten in einer Studie mit zusätzlichem Einsatz von Placebo-Transplantationen nach dem Zufallsprinzip hinzugenommen werden. Die Arbeiten an der Studie sollen 2011 beginnen.

Prof. Dr. méd. Pierre Burkhard

Kunst aus «betroffenen» Händen

Bis 31. März 2010 können im Zentrum für ambulante Rehabilitation Zürich (ZAR) Kunstwerke des an Parkinson erkrankten Wahlschweizers Mario Macías bewundert werden.

Geschichten, Gedichte, Bücher und farbenfrohe Gemälde. Die Werke des 1937 in Temuco (Chile) geborenen und seit 35 Jahren in der Schweiz wohnhaften Künstlers Mario Macías sind so vielseitig und individuell wie das Leben mit Parkinson. Macías studierte Spanisch, lateinamerikanische Literatur und Philosophie an



Mario Macías mit seinem langjährigen Freund, dem Geigenspieler Peter Saladin, sowie Katrin Campen, Leitung ZAR, und Professor Dr. med. Andreas Luft, Leitender Arzt ZAR (von links), bei der Vernissage.

der Universidad de Chile, unterrichtete später an der Schweizer Schule in Santiago de Chile sowie an einem staatlichen Gymnasium in Valparaíso und arbeitete für ein Semester am Lewis and Clark College in Portland, Oregon (USA). 1973 übersiedelte Macías in die Schweiz, 2001 wurde bei ihm Parkinson diagnostiziert.

Die im Zentrum für ambulante Rehabilitation Zürich ausgestellten Werke stammen alle aus der Zeit nach der Parkinsondiagnose. Die Ausstellung dauert noch bis 31. März 2010. jro

Informationen:
ZAR, Lengghalde 6, 8008 Zürich, Telefon 044 269 66 00, E-Mail: zar.info@zhw.ch

In 175 Tagen per Velo um die Welt

Der Brite James Bowthorpe legte in 175 Tagen mehr als 29 000 Kilometer per Velo zurück, um Geld für die Parkinsonforschung zu sammeln. Von den erhofften 1,8 Mio. britischen Pfund kamen aber nur rund 67 000 zusammen.

Ein Hinterhalt im Iran, eine Kollision mit einem Wombat in Australien, eine Lebensmittelvergiftung in Indien und entzündete Sehnen in beiden Knöcheln. Nichts von alldem konnte den Briten James Bowthorpe bei der Jagd nach dem Weltrekord für die schnellste Weltumrundung per Velo aufhalten. In nur 175 Tagen (vom 29. März bis 19. September 2009) fuhr der 32-Jährige von London über Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Polen, die Ukraine, Bulgarien, die Türkei, den Iran, Pakistan, Indien, Thailand, Malaysia, Singapur, Australien, Neuseeland, die USA, Kanada, Portugal und Spanien zurück nach London. Dabei legte er fast 29 100 Kilometer (18 062 Meilen) zurück, was einem Tagesdurchschnitt von gut 166 Kilometern entspricht. Neben der Jagd auf den Weltrekord trieb James Bowthorpe der Wunsch an, mit seiner Weltumrundung Geld für die Parkinsonforschung zu sammeln. Allerdings war Bowthorpe, der selbst in der Parkinsonforschung tätig ist, bezüglich der Spendenbereitschaft seiner Fans klar

zu optimistisch. Statt der von ihm angepeilten 1,8 Millionen britischer Pfund (1000 pro gefahrener Meile) kamen bis Mitte Oktober nur gerade 67 000 Pfund (knapp 110 000 Franken) zusammen. Mehr Informationen zur Weltumrundung und das Spendenbarometer finden Sie im Internet auf www.globecycle.org (in englischer Sprache). jro



James Bowthorpe umrundete per Velo die Welt, um Geld für die Parkinsonforschung zu sammeln.

KLEININSERAT

Zu verkaufen:

Elektro-Dreirad «Classic»

Mit pulverbeschichtetem Stahlrahmen, leistungsstarkem 24-Volt-Elektromotor sowie drehbarem Sitz mit einstellbaren Armlehnen. Höchstgeschwindigkeit 12 km/h.

VP: CHF 3000.- (NP: CHF 12 500.-).

Frau Mürset, Hauptstrasse 47,
2514 Ligerz, Tel: 032 315 23 61

KLEININSERAT

Zu verkaufen:

Schlupfsack für Rollstuhl

Firma Orgatorm, mit Wollfellfutter, sehr warm, leicht und winddicht.

VP: CHF 240.- (NP: CHF 495.-).

Biegbarer Löffel mit Messer

Modell Oxo, mit dicken Griffen.

VP: CHF 45.-.

Gebogener Löffel

Modell Jensen, abnehmbarer Griff.

VP: CHF 25.-.

Yvonne Zippert, 8133 Esslingen,
Tel. 044 387 11 22 od. 044 422 85 74